

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 7. März 1883.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
Brieft und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Unkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct	
Für die Schweiz	20,,
Für das Ausland	25,,

omitten
ige.

al zu verlegen und deshalb
mindern, bringen dieselben
zu den vortheilhaftesten
l. Waschkessel, Koch-
ene Oefen, Kamine,
rr, Kohlenpfannen,
saagen mit Gewicht
Bauartikel, Bohrer
chaufeln, Sacken etc.
p., Eisenhandlung
r. 77, Freiburg.

Steigerung.

März nächsthin, Nachmitt-
e Erbschaft des sel. Chris-
Wirthshauses zu Täfers
an eine öffentliche Ver-
en lassen, nämlich:
bst Stallung und Zubehör,
rztiglich geeignet zum Ver-
iebigen Handelsgeschäftes.
rnes Heimwesen, bestehend
une, Stallung, Brunnen,
rten Matt- und Ackerland,
arten Waldung.

avon Einsicht genommen
gungen sind günstig und
rung bekannt gemacht.
er erwartet,

Bäckerei Hohenstein.

ine gangbare Bäckerei
heil.
en.

Büreau der Frei- (68)

Verkaufen.

mt Bäckerei mit etwas
Büreau der Frei- (69)

Ausleihen.

che, Keller und Garten.
ei J. Roggo in Dü- (67)

Bankheiten,

e und beißend, Flech-
Kräfte, Hautjucken,
ge, Miteßer, Säu-
nd Knötchen, Haar-
rieslich schnell und

th, Arzt in Herisan.

Anzeige.

zeigt dem geehrten Pub-
Land an, daß er alle in
de Arbeiten, sowie die
bel auf's Beste besorgt.
Mäßige Preise.
l, Maler und Gypser,
Nr. 138 in der Au.

Die Friedhof-Frage in Bösingen.

Aus Bösingen geht uns folgende Einwendung zu, der wir um so lieber die Aufnahme gestatten, als sie so ziemlich den Nagel auf den Kopf trifft. Wir glauben auch, daß nur Bosheit seitens einiger Berner an der ganzen faulen Geschichte die Schuld trägt. Es ist immer die alte Geschichte vom Igel, den das Kaninchen in seine Höhle ließ und schließlich vor den Stacheln des ungehobelten Gastes nirgends mehr sicher war.

Auf das Eingekandt vom Unterland in Nr. 15 der „Freiburger-Ztg.“, Folgendes. Art. 53 der Bundesverfassung schreibt über die Beerdigung nur Folgendes vor:

„Die Verfügung über Begräbnißplätze steht den bürgerlichen Behörden zu. Sie haben dafür zu sorgen, daß jeder Verstorbene s c h i e l i c h beerdigt werde.“ Wenn man aber die Unverschämtheit, mit der man von Bern aus die Katholiken behandelt, kennt, so weiß man, wie solch' enge Ausdrücke gedeutet werden. Beweis, was unter s c h i e l i c h verstanden wird, wenn es gegen die Katholiken geht, ist der Konflikt von la Tour's vor einigen Jahren. Da hatten die Protestanten drei Kirchhöfe zu ihrer Verfügung, einen selbst in Mitte des Allgemeinen zum alleinigen Gebrauch. Doch behauptete man, es sei nicht s c h i e l i c h allein beerdigt zu sein. Da erinnert mich der Spruch des Mannes, der um jeden Preis Streit mit der Frau haben wollte und als Ursache brauchte: „hat sie loscht, so will ich ungekocht.“ So steht's mit dem bösen Willen der Protestanten in Bösingen.

Diese Gemeinde hat die erste und zwar stets so gehandelt, wie es ihr der Staatsrath vorschrieb. Sie erstellte einen allgemeinen Kirchhof; dies an einem Ort, wo die Protestanten einverstanden waren, sie wollten selbst die Hälfte den Protestanten zum allgemeinen Gebrauch abtreten, der Ammann und der Schulpräsident der Protestanten waren unterzeichnet. Immer wieder nachgeben wollen hieße mit Belzebub den Teufel austreiben. Aber eine Bedingung, daß man, falls ein eidgenössisches Gesetz erlassen würde, den ganzen als Allgemeinen brauchen könne hintertrieb Alles. Ein Beweis, daß die Protestanten nicht bei den Katholiken beerdigt sein wollen; sie wollen vielmehr Händel, besonders in Bösingen. Denn warum verlangt da Niemand auf dem katholischen Kirchhof beer-

digt zu werden, wo man keinen andern errichtet hat?

Auch in Bösingen sind nicht alle gleich; es sind da einige Streithähne, die so lange nicht ruhen werden als sie einen Haken haben können. Sonst hört die Unverschämtheit, mit der sie an die Gemeinde gelangten, seit der Staatsrath das Zirkular vom 27. Oktober 1882 erlassen hatte. Wie man sagt hat der errichtete Friedhof bereits 1,300 Fr. gekostet; diesen verlangen diese Privaten ganz und dazu noch als Trinkgeld 500 Franken. Nachdem die Katholiken ihren eigenen, den das Gesetz von 1875 der Pfarrei wegdekretirt und der Gemeinde zum Eigentum erkannt hat, mit von Haus zusammengehoffenem Geld als Privatgesellschaft zurückerkauft haben, sollen sie noch aus ihrem Geld, da die Gemeinde nichts hat, den Protestanten einen Privatkirchhof verschaffen. Da hört die Gemüthlichkeit auf.

Es kommt aber noch besser. Nachdem der Staatsrath sowohl den allgemeinen Kirchhof gutgeheißen, als den Rückkauf des ehemaligen Friedhofes anempfohlen hatte, erhielt Bösingen mit dem Zirkular vom 27. Oktober ein zweites, das sagt: der Friedhof sei zu nahe am Schulhaus, man solle einen andern Allgemeinen machen. Und da sage man „Privatkirchhöfe“ seien erlaubt. Hundert Jahre steht er eben so nahe, wie jetzt, hat aber nur so seine Spürnasen gesundheitswidrig angeekelt. Daß man nach allem diesem auf baldige Lösung dieser leidlichen Sache dringt, liegt auf der Hand, darum hat die Gemeinde von Bösingen am Fastnachtsonntag beschlossen, außer dem Doce, so schnell wie möglich einen zweiten allgemeinen Friedhof zu errichten. Einst wird wieder größere Toleranz herrschen.

Wenn ihr letzter Korrespondent glaubt, es wäre eine Dummheit für Protestanten, wieder einen Allgemeinen zu verlangen, nachdem sie einen eigenen hätten, so antworte ich: mehr als Dummheit, es ist Bosheit. Im Grunde verlangen sie ein Recht, wo sie keines haben.

In Bösingen befindet sich eine protestantische Schulgemeinde, aber keine protest.-religiöse Genossenschaft. Wenn sie aber ehrlich einen Privatkirchhof wollten, so würden sie wenigstens thun, wie die kathol. Genossenschaft, d. h. einen errichten ohne damit die Katholiken zu belästigen. Die Gemeinde aber ist da, um das allgemeine Wohl zu besorgen und nicht um einem Häuflein Privaten, beliebige Bevorzugungen zu gewähren. Somit befreite ich der Gemeinde

das Recht, den Privatfriedhof irgend einer Gesellschaft aus den bezogenen Abgaben aller Mitglieder herzustellen. Wenn Privaten eine Gunst wollen, so haben sie bei der zuständigen Behörde nachzusehen, ob sie diese ausüben dürfen. So haben es mit dem Friedhof die Katholiken gethan und vom hohen Staatsrath die Genehmigung erhalten.

Aus Friedensliebe aber, und aus kindlicher Pietät, wie der letzte Korrespondent wohl etwas heuchlerisch sagt, damit die Katholiken mit den Familien-Gliedern der Anverwandten zusammen ruhen, und auch ihre Nachkommen selbe in Erinnerung bewahren, wollte man den Protestanten noch die Hälfte des allgemeinen Kirchhofs geben. Dieser würde noch heute zu ihrer Verfügung sein; bezahlten aber wird die Gemeinde von Bösingen, wie beschlossen, keinen Centim.

So scheint dem Korrespondent die Dummheit, die der Korrespondent in Nr. 15 hervorhebt schon da; sonst hätten selbe nicht, wie er sagt, zum Schaden der Finanzen das Anerbieten der Gemeinde zurückgewiesen und leider schon Störungen genug hervorgerufen.

Es würde noch die Behauptung zu behandeln sein, ob wohl Privatkirchhöfe rechtlich gestattet seien. Das Zirkular vom 27. Oktober scheint mir das Gegentheil zu sagen. Nach diesem müßte die Mehrzahl in Reich und Glied beerdigt werden; Privatgräber wären auf dem gleichen Todesacker einzelnen Genossenschaften und Familien mit Staatsrätlicher Genehmigung erlaubt. Ich glaube vielmehr man könnte sagen „g e d u l d e t“. Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter. Aber wenn das Kraut von Bern kommt, braucht man nicht nach der Wurzel zu graben.

Eidgenossenschaft.

Genieinütziges. Die schweiz. Bierbrauer verlangen von der eidgenössischen Brauhaberei eine Erhöhung des Bierzolles für ausländisches Bier. Sie sollen zuerst einen bessern Stoff liefern, der die Konkurrenz mit dem Auslande aushalten kann, es werden dann die Wirthe wohl das Bier im eigenen Lande kaufen. Hopfen her und Malz, und nicht Herbstzeitlosenamen, Buchsbaumzweige, Tannzapfenextrakt. Aber freilich:

Einst brauchte Hopfen man und Malz,
Jetzt Bärenbrök und Sodasalz.

Auswanderung. Das in Buenos-Ayres erscheinende „Argent Wochenbl.“ schreibt: „Mit dem Dampfer „La France“ von Marseille sind am 20. Januar 700—800 Einwanderer hier angelangt, worunter über 100 Schweizer, vorherrschend Walliser- und Freiburgerfamilien, die zum Theil zu Verwandten und Bekannten nach der Kolonie San Jose in Entre-Rios reisten. Ueber Behandlung und Verpflegung während der Seereise sind keine Klagen laut geworden.“

Sellsarmee. Eine Genfer Depesche der „Daily News“ meldet, der Staatsrath habe seine Ausweisungsvorfügung gegen die Damen Booth und Charlesworth widerrufen, doch beharre er auf dem Verbote der Uebungen der Heilsarmee. Ein Telegramm der „Times“ bestätigt diese Mittheilung.

Schweiz, Postverwaltung. Der eben erschienenen Statistik der schweizerischen Postverwaltung pro 1882 entnehmen wir folgendes Details:

Zahl der Postbureau 804 (1881: 803); Postablagen, rechnungspflichtige 1,147 (1,123), nicht rechnungspflichtige 916 (917); Agenturen im Ausland 21 (21); Beamte 1,665 (1,645) Bedienstete 4,000 (3,938).

Der Briefpostverkehr gestaltet sich folgendermaßen:

1. Interner Verkehr: Briefe 50,193,074 (44,398,541); die Zahl der beförderten Briefe hat somit gegenüber dem Vorjahre um zirka 6 Millionen Stück zugenommen. Postkarten 7,679,644 (7,188,785). Drucksachen 12,009,126 (11,461,474). Waarenmuster 412,566 (322,590) Zeitungen 51,576,303 (51,687,975). Refommandirte Briefpostsendungen 819,119 (777,848). Sämmtliche obige Kategorien weisen gegenüber 1881 eine Vermehrung auf, mit einziger Ausnahme der Zeitungen.

2. Verkehr mit dem Auslande: Briefe: Versandt 10,650,640 (10,430,368), Empfang 11,546,496 (10,654,642). Postkarten: Versandt 2,276,144 (2,007,616), Empfang 1,723,488 (1,437,348). Drucksachen: Versandt 4,539,144 (3,961,536), Empfang 6,370,728 (6,611,388). Waarenmuster: Versandt 352,316 (348,556), Empfang 628,056 (608,974). Refommandirte Briefpostsendungen: Versandt 318,240 (345,156) Empfang 367,588 (398,164). Abgenommen hat somit im abgelaufenen Jahre der Empfang der Drucksachen, so wie der Versandt und der Empfang von refommandirten Briefpostsendungen im Verkehr mit dem Auslande.

Bern. Aus dem bernischen Großrath. Wie man hört, wird der Präsident der radikalen Mehrheit des bernischen Großrathes in der nächsten Sitzung eine Motion bringen, dahin lautend: Die radikale Systemmehrheit des Großrathes des Kanton Bern ist eingeladen, während drei Wochen Hoftrauer anzulegen zum Andenken der letzten verloren gegangenen drei Mitglieder, die ein unerbittliches Geschick der radikalen Vertretung entzogen. Es sind dies die Volksbeglückter Bürki, verschwunden im mittelländischen Meere oder dessen Nähe; Ott, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Aare in die Unterwelt gefahren; Lehmann, der sich mit einer Kugel in's Jenseits beförderte. Wenn sich binnen wenigen Wochen drei ultramontane Großräthe Freiburgs oder des Wallis durch Selbstmord

getödtet hätten, das gäbe ein Fressen für die radikalen Systemblätter.

— „Hotel du Nord“ und Gasthof zum „Abler“ in Interlaken, sowie „Hotel Vogel“ in Bönigen kamen am 26. Februar zur Versteigerung. Es stellt sich aber kein Bieter ein. Ein Zeichen der Zeit.

Zürich. In Zürich wird ein neues Blatt, Organ der Konservativen, erscheinen und zwar im Sinne der „Allgem. Schw. Ztg.“

— Am Dienstag Abend um 4 Uhr, während die Arbeiter beim Abendessen waren, ist die sämmtliche, gewaltige Masse Sand versunken, welche im Laufe der letzten Wochen bei dem neuen Dampfschiff-Landungsplatz zur Ausfüllung abgelagert worden waren. Auch unter dem Strag ist Alles Material verschwunden und in Folge der plötzlichen Senkung rissen sogar starke Dampfschiffseile.

— Am 27. v. M. Abends fuhren in Zürich zwischen der Bahnhofhalle und der Eisenbahnbrücke auf der Sihl 3 Züge aufeinander, jedoch mit ganz geringer Geschwindigkeit. Der Schaden wird auf ca. 4,000 Fr. geschätzt. Im Bülacher Zug wurden die Passagiere etwas unanständig geschüttelt, aber es gab nur eine einzige geringe Kontusion.

Schwyz. Es wird in mehreren katholischen Zeitungen mit Recht den Tadel ausgesprochen, daß es sich nicht recht schickt, während der Hälfte der hl. Fastenzeit ihr „Japanesenspiel“ aufzuführen. Wie wäre es, wenn die „lieben und getrienen Landslüt“ ein anderes Mal früher anfangen und dann mit der Fastnacht aufhören?

Zua. Die „Neue Zuger-Zeitung“ schlägt folgende Kandidaten vor statt des Hrn. Dosenbach. Für den Ständerath: Hr. Dr. J. E. Schmid, Kürsprech in Baar; als Regierungsräthe: Die H. alt Regierungsrath Dom. Hess in Zug; alt Landammann A. Müller in Baar und Oerrichter Albert Henggeler, Präsident in Oberägeri; als Kantonsräthe die Herren M. Stocker in Baar; Direktor J. Kraus, Hagendorn, Cham und Rathsherr Koss in Walterten, Nidch.

— Freies katholisches Lehrer-Seminar in Zug. Die Schlussprüfungen finden den 19. und 20. März statt. Gönner der Anstalt, sowie Schulfreunde überhaupt, sind höflich eingeladen, denselben beizuwohnen. Die Aufnahmeprüfungen für die neu eintretenden Kandidaten sind auf den 10. April festgesetzt. Das neue Schuljahr beginnt den 11. April. Die Anmeldungen haben bis zum 3. April zu geschehen. Nebst kurzem „Lebenslauf“ sind beizulegen: die Schulzeugnisse, sowie ein Sitten- und Charakterzeugniß von Seite des hochw. Pfarramtes und der Lit. Lehrerschaft der zuletzt besuchten Schule.

Mit Schluß dieses Schuljahres tritt zum ersten Male eine Abtheilung des Seminars in's öffentliche Leben hinaus, und in den verschiedenen Kantonen die staatlichen Prüfungen zu machen. Mögen sie dieselben gut bestehen und überall Gerechtigkeit und Billigkeit finden!

Solothurn. „Tagblatt“ in Olten schreibt: Der mit Eröffnung der Gotthardbahn sich täglich steigende Güterverkehr von Basel her nach Italien hat gegenwärtig eine solche Höhe erreicht, daß die im Fahrplan vorgesehenen regelmäßigen Güter- und drei fakultativzüge nicht mehr ausreichen, sondern täglich nebst denselben noch ein bis zwei Extrazüge aus-

geführt werden müssen. Selbstverständlich bedingt diese starke Zufuhr ab Basel auch die entsprechenden Supplementzüge von Olten nach Narau-Rothkreuz.

Auch von Italien her nimmt der Güterverkehr erfreulich zu. Die Transportobjekte von Italien her bestehen namentlich aus Wein, Gemüse, Eier und Baumwolle, während diejenigen in der Richtung nach Italien hin hauptsächlich aus Steinkohlen, Maschinentheilen und Rohseisen bestehen. Seit einem Monat gehen täglich 200—400 italienische Arbeiter an unserer Station vorbei mit dem Reiseziel Basel und weiter.

— Der Große Rath hat beschlossen, alle dem Staate gehörenden, bisher im Kanton zerstreuten Bibliotheken zu einer Kantonsbibliothek in Solothurn zu vereinigen. Dieselbe würde gleich bei ihrer Eröffnung zirka 80,000 Bände stark sein. Auch ein Museum soll in Solothurn geschaffen werden.

Basel. „Toleranz“. Wir haben bereits erwähnt, daß die freisinnigen Basler auch die diesjährige Fastnacht nicht feiern konnten, ohne die Katholiken durch schamlose Verhöhnung der Kapuziner und Jesuiten zu beleidigen. Auch am Fastnachtmittwoch Nachmittag hat ein Glender sich in einer zerlumpten Kapuzinerkutte herumgetrieben, um dabei auch mehrere gläubige Protestanten ihrer religiösen Ansichten wegen zu verhöhnen. Einem der Letzteren wurde die Sache endlich zu arg und er riß dem Menschen die Larve herunter. Und siehe da! der „Kapuziner“ entlarvte sich als ein gedungener Schnapsbruder, ein arbeitscheues, lüderliches Subjekt, das sich damit entschuldigte, es seien ihm von einigen „Herren“ zu diesem sauberen „Fastnachtsvergnügen“ 10 Fr. bezahlt worden. Der „Freisinn“ gewisser Leute treibt wirklich immer schäneren Blüthen. P f u i ! (Vaterl.)

St. Gallen. Nach der Behauptung st. gallischer Blätter soll die st. gallische Kantonalbank in der Bürki-Affäre mit 772,000 Fr. theilhaftig sein.

Tessin. Am 2. März brannte das Dach der Station Bellinzona zum Theil ab. Das Gebäude hat stark durch das zum Löschen verwendete Wasser gelitten.

— Ein Komite, welchem der konservative Advokat Soldati vorsteht, hat im „Ceresio“ ein Manifest gegen die Revisionsvorlage erlassen. Diese wird von der „Liberta“ und dem „Credente cattolico“ vertheidigt, von den Liberalen und einem Theil der Konservativen unter Soldati's Führung bekämpft. Die Bewegung war eine lebhaftige. — Die Revision wurde am letzten Sonntag mit einer schwachen Mehrheit vom Volke beschlossen.

Genf. Die Linie über Bellegarde nach Lyon ist nun für den Güterverkehr wieder geöffnet worden. Eilgüter und Personen werden auf der Strecke noch nicht befördert.

Ausland.

Frankreich. In Frankreich beschäftigt man sich ernstlich mit den Vorarbeiten zum Durchbruch des Montblanc. Der Tunnel wird denjenigen des Gotthard in seiner Länge um eine halbe deutsche Meile übersteigen. Da das Gestein dem des Gotthard sehr ähnlich ist, so wird die Bohrarbeit keine besonderen Schwierigkeiten darbieten.

Itali
zu Rom
tragung d
irdischen
statt. Es
dinäle bei
Span
den Straß
dabei rech
dem Titel
et les ble
Berl ent
Napoleon
Zeit des
Neger
wichtige
den Getre
Verkehrs
Tel-el-M
Kanal an
welches f
gemacht
Eisenbahn
Eine das
daß der
thom von
des Temp
von den
gebaut.
ihrer No
M. Nav
tologe, le
pedition.

Der „G
burg ge
nennung
Laufanne
im nächst
aber von
Es hande
entscheid
wird. Mg
Papste it
Witars vo
desrath b
diese Sad

Herrn
Ueber
lesen wir
„Allgem.
hende Kou
der Situa

„Letzt
lassungs
Theraulo
48 gegen
glieder de
stimmung
und zwar
Theraulo
lichen Her
welches
dem Stad
radikale
Gejus
sokort en
dikal
Demission
falls ann

Selbstverständlich bes...
 ab Basel auch die...
 ntzüge von Osten nach...
 r nimmt der Güter...
 Die Transportobjekte...
 namentlich aus Wein...
 mwolle, während die...
 nach Italien hin haupt...
 Maschinentheilen und...
 einem Monat gehen...
 sche Arbeiter an un...
 dem Reiseziel Basel...
 hat beschlossen, alle...
 bisher im Kanton...
 zu einer Kantonsbl...
 vereinigen. Dieselbe...
 öffnung zirka 80,000...
 ein Museum soll in...
 den.
 Wir haben be...
 freisinnigen...
 jährige Fastnacht...
 die Katholiken durch...
 Kapuziner und Jes...
 am Fastnachtmitt...
 Glender sich in einer...
 herumgetrieben, um...
 ige Protestanten ihrer...
 zu verhöhnern. Einem...
 Sache endlich zu arg...
 die Larve herunter...
 zliner" entlarvte sich...
 Schnapsbruder...
 des Subjekt, das sich...
 ihm von einigen...
 bern „Fastnachtöver...
 worden. Der „Frei...
 wirklich immer sch...
 (Waterl.)
 r Behauptung st. gal...
 gallische Kantov...
 rks-Affäre mit...
 n.
 braunte das Daas...
 um Theil ab. Das...
 das zum Löwen ver...
 dem der konservativ...
 eht, hat im „Ceresio“...
 Revistonsov...
 rd von der „Liberta“...
 ico" vertheidigt, von...
 Theil der Konserv...
 rung bekämpft. Die...
 sic. — Die Revision...
 mit einer schwachen...
 losfen.
 ver Vellegarde nach...
 Güterverkehr wieder...
 und Personen wer...
 nicht befördert.

Italien. Am 22. Febr. fand im Vatikan zu Rom mit großer Feierlichkeit die Uebertragung des Herzens Pius' IX. in die unterirdischen Galerien der Kirche von St. Peter statt. Es wohnten dieser Zeremonie alle Kardinäle bei.

Spanien. Bazaine, der alltäglich in den Straßen Madrids spazieren geht und sich dabei recht wohl befindet, hat ein Werk unter dem Titel: «Episodes de la guerre de 1870 et les blocus de Metz» veröffentlicht. Das Werk enthält verschiedene Briefe des Kaisers Napoleon, der Kaiserin und Thiers aus der Zeit des Krieges.

Aegypten. Eine für den Bibelforscher wichtige Entdeckung ist soeben in Aegypten von den Gelehrten des jüngst gegründeten Londoner Vereins zur Erforschung von Aegypten bei Tel-el-Maschuta, an der Eisenbahn und dem Kanal zwischen Tel-el-Kebir, und Ismailia, welches für das alte Rameses gehalten wird, gemacht worden. Die in der Nähe befindliche Eisenbahnstation trägt den Namen „Rameses.“ Eine daselbst aufgegrabene Inschrift ergibt, daß der Ort nicht Rameses, sondern das Pithom und Succoth die bürgerliche Bezeichnung des Tempels und der Stadt. Pithom wurde von den Israeliten für Rameses den Großen gebaut. Succoth soll die erste Station auf ihrer Route nach Palästina gewesen sein. M. Naville, der berühmte schweizerische Egyptologe, leitet die Arbeiter der Forschungs Expedition.

Kanton Freiburg.

Der „Gazette de Lausanne“ wird aus Freiburg geschrieben: „Die Nachricht von der Ernennung des Hochw. Hrn. Savoy zum Bischof von Lausanne ist u. bleibt wahr. Hr. Abbé Savoy wird im nächsten Konfistorium präkonisirt werden, das aber von Woche zu Woche hinausgeschoben wird. Es handelt sich nur noch darum die Frage zu entscheiden, welchen Titel der neue Bischof tragen wird. Mgr. Mermillod fällt es schwer, der ihm vom Papste übertragenen Würde eines apostolischen Vikars von Genf zu entsagen. Was den Bundesrath betrifft, denkt er nicht daran, sich in diese Sache zu mischen.“ (?)

Zum Entlassungsgefuß des Herrn Theraulaz, Staatsrathspräsidenten.

Ueber die letzte Großrathssitzung in Freiburg lesen wir in der protestantisch-konservativen „Allgem. Schweizer-Zeitung“ in Basel nachstehende Korrespondenz, deren sachliche Wiedergabe der Situation Niemand in Frage stellen wird:

„Letzten Freitag, den 23. v. M. lag das Entlassungsgefuß des Hrn. Staatsrathspräsidenten Theraulaz vor und die Behörde beschloß mit 48 gegen 14 Stimmen (die anwesenden 4 Mitglieder des Staatsrathes enthielten sich der Abstimmung), nicht auf das Gesuch einzutreten und zwar „in der Hoffnung, es werde Herrn Theraulaz gelingen, bis zur nächsten ordentlichen Herbstsession das Hinderniß zu beseitigen, welches seinen bedauerlichen Austritt aus dem Staatsrath nöthig machen würde.“ Der radikale Hr. Nat.-Rath Marmier wollte dem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste sofort entsprechen. Ein Mittelantrag der radikalen Hrn. Hug und Engelhardt wollte die Demission des Hrn. Theraulaz im Prinzip ebenfalls annehmen, ihn jedoch ersuchen, bis zur

nächsten ordentlichen Novembersession sein Amt fortzuführen unter dem Vorbehalt, die Demission zurückzuziehen, wenn es ihm bis dahin gelungen sei, seine Stellung mit dem Gesetz in Einklang zu bringen. Offenbar unterschied sich dieser letztere Antrag, den wir als ein Ehrenzeugniß sowohl für Hrn. Theraulaz wie für die Antragsteller betrachten, nur formell von dem Kommissionsantrage. Schließlich standen sich auch nur dieser und derjenige des Hrn. Marmier gegenüber; der letztere vereinigte nur die unbedeutende Zahl von 14 Stimmen auf sich. Mit der Mehrheit stimmten auch einige radikale Großräthe, sowie die Herren National-Räthe Jaquet, Oberst Lechtermann und Frossard.

Daß bei diesem Anlaß auch die vielbesprochene Frage der Militärlieferungen in Diskussion gezogen wurde, versteht sich von selbst und es stellte sich heraus, daß diese Lieferung dem Hrn. Theraulaz-Gesuche vor dem Eintritt des Herrn Theraulaz in den Staatsrath übertragen, jedoch erst einige Monate nach diesem Eintritt vollständig ausgeführt worden war. Fast in jeder Großrathssession wird auf die hiesige Verdenstlosigkeit hingewiesen, mit Recht gesagt, der Staat müsse auch sein Möglichstes thun, um die Industrie zu heben und der arbeitenden Klasse zu Hilfe zu kommen. Dies kann bei hiesigen Verhältnissen nur durch Begünstigung der Kleinindustrie geschehen. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde schon von Hrn. Oberst. Lechtermann, als er noch Militärdirektor war, im Zeughaus die Reparaturwerkstätte errichtet und vergrößert: vom gleichen Standpunkt aus wollte man auch den Versuch wagen, die Fabrikation von Militärkleidern hier einzuführen und es wurde beschlossen, im Anfang nöthigenfalls hiesigen Industriellen selbst eine kleine Preisbegünstigung zu gestatten. Der Versuch gelang und die Militärdirektion setzte Werth darauf, das System der Begünstigung einheimischer Arbeiter fortzusetzen. Die Lieferung wurde im folgenden Jahr einem Verwandten des Hrn. Theraulaz übertragen; jedoch erst, nachdem andere Industrielle angefragt worden waren und es sich gezeigt hatte, daß sonst Niemand auf hiesigem Plage die Lieferung übernehmen wollte. Uebrigens wurde im Großen Rath mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß diese Militärlieferungen andern Lieferungen für den Staat nicht gleichgestellt werden dürfen, da der Bund dieselben den Kantonen vergütet und die freiburgische Militärdirektion kein Stück annimmt, welches nicht vorher vom eidgenössischen Kontrolleur verifizirt worden ist, so daß also keinerlei Mißbräuche vorkommen können.

Im Ganzen war die Diskussion ziemlich belebt; allein selbst die radikalen Redner ließen der Tüchtigkeit und Thätigkeit des Hrn. Theraulaz volle Gerechtigkeit wiederfahren und es wurde allgemein anerkannt, daß ein Verbleiben des Hrn. Theraulaz an der Spitze der Regierung im Interesse des Kantons liege, so daß sich Diskussion und Abstimmung zu einem eigentlichen Zutrauensvotum für Hrn. Theraulaz gestalteten.“

Der Tit. Staatsrath hat Hrn. J. Bärtsch zum Ammann von Bülgen ernannt.

Herr Marx Lechtermann wurde in die kantonale Pferdeveredlungskommission gewählt.

Herr Paul Gendre wurde zum Kantonal-Kommissär und die Hrn. Roggo Nikolaus, Ammann in Dädingen und Schwarz, Großrath in Niaz zu Experten für die landwirthschaftliche Ausstellung in Zürich, gewählt.

Die ornithologische Gesellschaft Freiburgs nimmt ihre Sache ernst und scheint ein wirksames Streben auf ihrem Gebiete befördern zu wollen. Soeben erließ sie ein Zirkular, daß bei ihr zum Selbstkostenpreis Bruteier der besten und gezeichneten Sorten Hühner und Enten können bezogen werden. Es sind nicht weniger als 17 Sorten Hühner und 5 Sorten Enten, die man sich so auf die billigste Weise verschaffen kann. Wenn man bedenkt, wie manche Klasse

viel besser ist als unser gewöhnliches Haushuhn und wie gesucht auf dem Markte die bessern Sorten sind bei hohen Preisen; wenn wir ferner in Betracht ziehen, daß jährlich Millionen für Geflügel und Eier in's Ausland wandern, die wir ganz gut bei uns behalten könnten, so sollte man meinen, daß Keiner eine so schöne und leichte Gelegenheit wird entgehen lassen. Die Redaktion der „Freiburger-Zeitung“ ist gerne bereit, auf spezielle Anfrage die für unsere Verhältnisse am tauglichsten fremden Sorten anzugeben, da sie nebst Anderem stets der landwirthschaftlichen Frage ein besonderes Interesse entgegenbringt. Für heute nennen wir nur als die am reichlichsten legende Hühnerorte die sogenannte Paduaner oder Italiener. Es ist Thatsache, daß kaum ein Kanton in der Schweiz in der Geflügelzucht so weit zurück ist, wie gerade der unsrige, und doch wie leicht könnten auf den Gütern und Höfen eine gewisse Anzahl der begehrtesten Sorten gepflegt werden? In der Viehzucht, in der Obstbaumzucht, in der Baumzucht haben unter uns die letzten Jahre sehr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, warum sollten wir der so nützlichen und gewinnbringenden Geflügelzucht nicht auch unser Augenmerk zuwenden?

Nebstdem wird höchst wahrscheinlich nächstes Jahr eine Ausstellung für Geflügel und Singvögel in Freiburg gehalten, wobei Alle konkurriren können. Also die Gelegenheit benützt!

Man wende sich für Bestellungen von Bruteiern und Nistkästchen für nützliche Vögel (Staaren und Meisen) an Herrn Coiffeur Mibelaz in Freiburg bis zum 15. März.

Ueberstorf. Die letzten Sonntag in hier stattgehabte Versammlung der deutschen Sektion des landwirthschaftlichen Vereins war äußerst zahlreich besucht. — Wir werden in der nächsten Nummer einlässlicher darauf zurückkommen.

Landwirthschaftliches.

Warnung für Obstbaumzüchter.

Zu den vielen Feinden, die seit einem halben Jahrhundert gegen die landwirthschaftlichen Kulturen aufgetaucht sind, gesellte sich ein neuer, die sogenannte Blutlaus (Schizonoura lanigera, Hartig). Dieselbe wurde unwissend von Obstbaumzüchtern eingeschleppt. Leider wurde sie jetzt schon in mehreren Kantonen, wenn auch nur vereinzelt, entdeckt. Sie ist der schlimmste Feind der Apfelbäume, die bis jetzt bekannt ist. Das Gefährlichste dabei ist, daß sie von Vielen, wahrscheinlich nicht die Unschuldigsten, todtgeschwiegen werden möchte. Trotzdem, daß dieselbe an Bäumen, die an der schweizerischen landwirthschaftlichen Ausstellung in Luzern ausgestellt waren, gefunden; in Basel und Landwirth ihre sämtlichen prächtigen Apfelbäume und in unserm Nachbaranton eine ganz Baumhülle verbraunt werden mußte, wurde bis anhin wenig gegen deren Verbreitung gethan. Es ist für jeden in die Zukunft lebenden Landwirth schreckenerregend, wenn er sieht, wie unsere immer im Wachsen begriffene werthvolle Apfelbaumkultur diesem so verheerenden Feinde ausgesetzt ist.

Die Blutlaus hat sehr viel Ähnlichkeit mit der Mehltau, Phylogera; ihre Verbreitung und Verheerung ist derselben ähnlich. Sie ist 1-2 Mm. lang und hellbräunlich; sie hat auf dem Rücken viele weißliche, baumwollenähnliche, und vom einen Kopf beschmuzte Haare. Sie bringt lebendige Junge zur Welt und vermehrt sich ungläublich. Gegen den Herbst bekommen die Flügel, wie die Mehltau, fliegen auf andere Apfelbäume und legen dort Junge nicht wie im Vorfrühling lebendige Junge und gründen auf diese Weise neue, verderben bringende Kolonien. Die Eier schlüpfen erst im nächsten Frühling aus. Die Käufe gehen vor dem Einwintern in den Boden an die Wurzeln der Bäume, auch vertrieben sie sich in die Rinde. Zweige, die von der Blutlaus befallen, haben ein weißliches Aussehen und sind daher leicht bemerkbar. Sie befinden sich auf junger und alter

Rinde, machen Löcher in dieselbe und saugen den Saft. Jedermann, der das Leben und Treiben dieses Ungeziefers näher kennt, wird mit dem Schreiber dies dahin einig gehen, daß man hier nicht gleichgültig zusehen darf.

Jeder Aneignung sieht's ein, daß wir es mit einem schlimmen Feinde zu thun haben und daß die von Vielen angetroffenen Gegenmittel, wie Tabakwasser oder andere Waschungen hier nicht hinreichend sind.

Die besten Mittel sind: Erstens die Borjorge. Jedermann sei beim Wegehen von Bäumen und Edelreibern aus der Ferne sehr behutsam, denn sonst wird diesem Ungeziefer Thür und Thor geöffnet.

Zweitens sollte jeder Obstbaumzüchter seine Bäume, besonders diejenigen, welche er in den letzten Jahren von Aussen bezogen hat, einer wöchentlichen Durchsicht unterwerfen. Um eine Weiterverbreitung zu verhüten, muß man dieses Insekt bis auf das letzte Stück vor der Flugzeit vernichten.

Findet Jemand etwas Verdächtiges, so möge er ohne Zögern mit Zugehen von Sachverständigen die entsprechenden Maßregeln treffen.

Hoffentlich werden die Landwirthe und Freunde derselben das große Kapital unserer Obstkultur zu schätzen wissen und für dessen Fortschritt und Sicherstellung besorgt sein. (N. Zug. 3tg.)

Briefkasten der Redaktion!

Ex. Gebrannte Kinder. — et reliqua. Endlich wird er's, so sagt man allgemein.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.
Samstag den 3. März 1883.

Roggen	18	Fr.	—	bis	19	—	per	150	Liter.
Weizen	24	"	—	"	31	—	"	"	"
Mischel	21	"	50	"	23	—	"	"	"
Dinkel	10	"	—	"	12	—	"	"	"
Haber	15	"	—	"	22	—	"	"	"

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 9.
vom 1. März 1883.

Interdiktion und Vogtschaft.

Es wurde interdiktirt und unter gerichtliche Vogtschaft gestellt: Engel, Anna-Maria und Engel, Maria-Elisabetha, Töchter des sel. Peter-Maxim, von und in Dübingen, die erste 20, die zweite 22 Jahre alt.

Geldstag.

Geldstag über das Vermögen des Ruprecht, Sohn des sel. Karl Klopstein, von Laupen, Metzger und Schenkwirth, in Freiburg.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei daselbst, bis und mit dem 9. April nächsthin.

Gesucht.

Es sucht Jemand eine gangbare Bäckerei im deutschen Landesheil.

Antritt nach Belieben.
Sich zu melden im Bureau der Freiburger-Zeitung. (68)

Samenhandlung

von
Freiburghaus, Notar, jünger,
Negotiant in Laupen.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Saatzeit in bekannt guter Qualität: Englischen Mattenflee (Cow-Gras), steirischen Mattenflee, deutschen und französischen Rothflee, Lucerne de Provence, deutsche Eparsette, Elsässer Eparsette, Breisgauer Hanssaat, Saatwisen; ferner für Mischungen: Weisflee, Bastardflee, Hopfenflee, französisches, englisches und italienisches Raygras, Knautgras, Honiggras, Wiesensrüben, Timothy, Wiesenschwingel, Kamgras und härlicher Schwingel. Auch ist vorhanden eine große Auswahl im Gemüse und Blumensamen.

Betreffend die Feldsamerien, so stehen dieselben unter Kontrolle der eidg. Samen-Kontrollstation Zürich und ich garantiere für eine gute Waare.

Es empfiehlt sich
Freiburghaus, Notar, jgr.,
Negotiant. (78)

(St 60.)

Erziehungs-Anstalt

in
Heberstorf, Kanton Freiburg.

Gute, katholische Erziehung, Erlernung der häuslichen Arbeiten, Unterricht in den wichtigsten Schulfächern. — Deutsche und französische Sprache.

Eintritt April und Oktober.

Pensionspreis Vierteljährlich 91 Franken.
Nähere Auskunft ertheilt die

Vorsteherin.

Oeffentliche Anzeige.

Da die Unterzeichneten beschlossen, ihre Magazine in ein anderes Lokal zu verlegen und deshalb wünschen, daß sich die Waaren so viel als möglich durch Verkauf vermindern, bringen dieselben dem Lit. Publikum zur Kenntniß, daß von heute an, folgende Artikel, zu den vortheilhaftesten Preisen, bei ihnen bezogen werden können, als:

Eisenstangen, Bleche, Stahl, diverse Metalle, Keßel, Wascheßel, Kochherde mit 1 bis 4 Löcher, Säfen jeder Größe, verschiedene Ofen, Kamine, Ofenrohre, Hausgeräthschaften, wie: Küchengeräth, Kohlenpfannen, Blasbälge, Kaffee- und Pfeffermühlen, verschiedene Waagen mit Gewichtsteinen, Feilen und englische Werkzeuge, Schlößer und Bauartikel, Bohrer, Schrauben, Drathstiften, Eisendrath, diverse Nägel, Schaufeln, Säcken re.

Rauch und Comp., Eisenhandlung
Hängbrückgasse Nr. 77, Freiburg.

(45)

Nach Amerika

solide Beförderung zu billigstem Preise durch bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft

H. Kommel & Cie in Basel,

und ihren vom hohen Bundesrathe patentirten Hauptagenten:

Leon Giroud, Nr. 70, Hochzeitergäßchen in Freiburg.

Abreise von Freiburg nach Havre und New-York jede Woche und nach Südamerika und Buenos-Ayres alle 14 Tage. (64)

Zum Verkaufen.

Ein Helmwesen von zirka 26 Fucharten wohl-abträglichem Matt- und Ackerland und zirka 17 Juch. Wald nebst einem halben Wohnhaus, Speicher und Ofenhaus in Balsingen, Gemeinde Bödingen gelegen. Willfällige Liebhaber wollen sich gefälligst an **Joseph Binggeli** in Flammatt wenden. Anmeldestermin bis 18. März 1883. (77)

Grabkreuze und Grabsteine

in großer Auswahl und sehr billig findet man im Laden Nr. 120, Lausannengasse bei **Gottfr. Grumfer.** (72)

Zum Verkaufen

einige Tannensetzlinge bei St. Wolfgang. Sich zu wenden an den **Förster Gueria** in Jerschwyll. (H. 140 E.) (66)

Hautkrankheiten,

trockene, näsende und heißend, Flechten, Schuppen, Krätze, Hautjucken, Gesichtsausschläge, Mitesser, Säuren, Bläschen und Knötchen, Haaransfall heilt brieflich schnell und dauernd
R. Fassenrath, Arzt in Herisan.

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse, Nr. 13, ist erschienen und zu haben:

Seine Gnaden, der Hochw. Herr

Dr. Christophorus Cosandey,

Bischof von Lausanne

von

F. X. Spiser,

Pfarrer und Dekan in Seitenried

Broschüre von 56 Seiten mit schönem Umschlag und dem Portrait des Hochseligen.

Preis 30 Cent.

Zum Ausleihen.

Drei Zimmer, Küche, Keller und Garten. Sich anzumelden bei **F. Roggo** in Dübdingen. (67)

Zum Verkaufen.

Eine Schmiede sammt Bäckerei mit etwas Land und Garten.

Sich zu melden im Bureau der Freiburger-Zeitung. (69)